

«Die Angst wird uns nicht mehr ersticken»

Von **Monica Fahmy**. Aktualisiert um 10:23 Uhr **21 Kommentare**

Dass Menschen sich in Syrien überhaupt trauen, gegen die Regierung zu protestieren, hat eine neue Qualität. Doch Präsident Bashar al-Assad hat einen wichtigen Trumpf: Die mit dem Volk geteilte Haltung gegen Israel.



«Freiheit, Freiheit!» riefen die Demonstranten bei der Omari Moschee in der syrischen Stadt Deraa am 22. März. Kurz darauf eröffnete die syrische Polizei das Feuer auf eine Menschenkette um die Moschee.

Bild: Reuters

Dossiers

Die arabische Revolution



Französischer Jet schießt libyschen Flieger ab

Libysche Oppositionelle: Nicht alle sind vertrauenswürdig

Phase II beginnt

Artikel zum Thema

Sechs Menschen starben bei Gefechten zwischen der Polizei und Demonstranten am frühen Morgen in der südsyrischen Stadt Deraa. Laut Aktivisten habe die Polizei in der Nähe einer Moschee das Feuer auf eine Menschenkette eröffnet. Unter den Toten sei auch ein Rettungssanitäter gewesen. Aus Regierungskreisen heisst es dagegen, Bewaffnete hätten einen Krankenwagen angegriffen, dabei habe es Tote gegeben. Dass sich die Angaben widersprechen, erstaunt wenig.

Syrische Polizei eröffnet Zivilisten
Menschenkette vor Moschee
Iranische Kriegsschiffe erreichen
syrischen Hafen
Syrien am «Tag des Zorns»
Als nächstes Damaskus
Syrer rufen zu Protesten nach
ägyptischem Vorbild auf
Israels Geheimaktion gegen Syrien
Oberbefehlshaber wider Erwarten
Sicherheitskräfte schiessen auf
Jugendliche

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

senden

während der vergangenen sechs Tage, an denen Menschen gegen das repressive Regime von Bashar al-Assad protestierten, ist nach dem blutigen Vorfall in Deraa auf zehn gestiegen. Die Demonstranten verlangen politische Freiheiten und ein Ende der grassierenden Korruption. Eine der Hauptforderungen an die Adresse des Präsidenten: Dem brutalen Vorgehen der Geheimpolizei gegen die Bevölkerung müsse endlich Einhalt geboten werden.

«Jahrelang undenkbar»

Dass Menschen sich in Syrien überhaupt trauen, gegen die Regierung zu protestieren, hat eine neue Qualität, sagt der Nahost-Experte Carsten Wieland gegenüber baz.ch/Newsnetz. «Für syrische Verhältnisse war es jahrelang undenkbar, was jetzt passiert ist.» Dabei habe das Regime den Anfangsfehler gemacht, den «die repressiven Regime machen und gemacht haben in den letzten Wochen». Man habe Proteste, die noch vor

Wochenfrist unterschwellig waren, eskalieren lassen, weil die Erfahrung mit zivilen Protesten fehle, so Wieland, der an der Universität in Damaskus Arabisch studiert hat. «Es gibt nur die Tradition des gewaltsamen Niederschlagens. Es gibt nur die scharfe Munition.»

Die syrische Regierung habe keinerlei Skrupel gezeigt, ihre eigenen Bürger zu erschiessen, weil sie ihre Meinung geäußert hätten, sagt Sarah Leah Whitson, Leiterin Naher Osten und Nordafrika bei der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW). «Die Syrer haben einen unglaublichen Mut gezeigt, indem sie es wagen, öffentlich gegen eine der repressivsten Regierungen der Region zu protestieren, und sie sollten diesen Mut nicht mit ihrem Leben zahlen.»

Die Menschenrechtsslage in Syrien ist laut HRW bedenklich. Die Behörden hätten auch 2010 «die zivilen und politischen Rechte der Bürger im Allgemeinen verletzt, indem Polit- und Menschenrechtsaktivisten verhaftet, Websites zensiert, Blogger festgehalten und Reiseverbote auferlegt wurden», steht im HRW World Report 2011. Der Ausnahmezustand, der 1963 ausgerufen wurde, als die herrschende Baath Partei die Macht übernahm, ist nach wie vor in Kraft, und «die vielen Sicherheitsbehörden Syriens halten Menschen ohne Haftbefehle fest», etliche für unbestimmte Zeit in Einzelhaft.

Proteste könnten zum Flächenbrand werden

«Heute weiss ich, dass Syrien nicht das Reich des Schweigens bleiben wird», sagt der syrische Dissident Haitham Maleh in einem Reuters-Interview. Der achtzigjährige Anwalt verbrachte unter dem Regime von Bashar al-Assads Vater Hafez 25 Jahre seines Lebens in syrischen Gefängnissen, 18 davon in einer vier Quadratmeter kleinen Zelle, ohne Licht. «Die Angst wird uns nicht mehr ersticken, und mein Heimatland wird nicht ein Riesengefängnis bleiben», sagt Maleh. Er ist überzeugt, dass die Proteste auf das ganze Land überschwappen werden. «Das Regime wird sich

nicht halten können. 60 Prozent der Bevölkerung sind arm, die Arbeitslosigkeit ist hoch.»

Auf die Proteste der letzten Tage sei das Regime seiner Meinung nach nicht vorbereitet gewesen, sagt Nahost-Experte Wieland. «Es war ja auch in Ägypten so, wo man zuerst sagte, bei einem so starken Mukhabarat, das heisst einem so starken Geheimdienst, ist es kaum möglich, dass sich ein paar aufbäumen können.» Und doch sei es geschehen. Dadurch, dass in Syrien auch eine grosse wirtschaftliche Unzufriedenheit bestehe, könnten sich die Proteste durchaus ausweiten.

Anti-israelische Haltung verbindet

Es gebe aber auch Argumente, die dagegen sprächen, so Wieland. Gerade ältere Syrer sagten, es herrsche immerhin Ordnung im Land. Es gebe kaum Kriminalität und die verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen lebten friedlich zusammen. Hinzu komme, dass es in Syrien eine «starke ideologische Klammer zwischen der Regierung und der Bevölkerung» gebe, die es in Ägypten und Tunesien nicht gab, «nämlich die gemeinsame Haltung gegen Israel, das weiterhin die Golanhöhen Syriens besetzt hält».

Ironisch sei, so Wieland, «dass ausgerechnet Israel ein Interesse haben wird, dass es in Syrien nicht zum Chaos kommt». Syrien sei zwar ein feindlicher, aber immerhin stabiler Nachbar in der Region. Wenig begeistert von den Protesten sind auch Iran und die Hizbollah. Sie würden bei einem Sturz des syrischen Regimes einen wichtigen Verbündeten in der Region verlieren.

Möglicher Meilenstein

Die Proteste in Syrien könnten für die Region ein Meilenstein werden, schreibt Rami G. Khouri, politischer Kolumnist des «Daily Star» im Libanon. «Syrien ist für die Levante das, was Ägypten für die ganze arabische Welt ist», Ereignisse im Land hätten einen Einfluss auf etliche Nachbarländer.

Sollten die syrischen Proteste weitergehen und sich ausweiten und bedeutende politische oder personelle Änderungen in Damaskus zur Folge haben, wäre die Auswirkung auf die Region riesig, so Khouri. «Dies würde man vor allem im Libanon und in Palästina spüren, und es würde die Postur Irans in und seine Verbindungen mit der arabischen Welt beeinflussen.» (baz.ch/Newsnetz)

Erstellt: 23.03.2011, 16:57 Uhr

[Empfehlen](#)

Empfehl dies deinen Freunden.

[Alle Kommentare anzeigen](#)